

Haltet die Regeln ein!

Partys am Ballermann: "Dummheit im Gepäck", FR-Meinung vom 14. Juli

Dumm, dümmer, Ballermann! So oder ähnlich könnte man das Verhalten derer bezeichnen, die sich um die auch auf Mallorca geltenden Regeln nicht einen Deut scheren. Mein erster Gedanke war es auch, zu sagen: Macht den Laden zu! Doch das wird m.E. all denen, auch Gastwirten, nicht gerecht. Wegen des schlimmen Fehlverhaltens einiger weniger sollen viele bestraft werden, Touristen, Unternehmer, Einheimischen. Besser wäre es, die Polizeipräsenz zu erhöhen, konsequent zu bestrafen – und gegebenenfalls gezielt Lokale für eine bestimmte Zeit zu schließen.

Vielleicht gibt es noch eine zweite Chance, und wenn diese nicht genutzt wird, dann ist wirklich der Laden zu. Möglicherweise üben auch die ansässigen Unternehmen genug Druck auf diejenigen aus, denen nur der schnelle Profit wichtig ist, aber die sich um Nachhaltigkeit nicht kümmern. Auch prominente Künstler könnten hier wirken.

Mallorca ist eine wunderbare Insel und sollte darunter nicht übermäßig „leiden“. Daher appelliere ich nicht nur an die Dummen (die bekanntermaßen nie aussterben), sondern an alle Mallorca-Reisenden: Haltet die Regeln ein, denn wir wollen hier in Deutschland deswegen keine steigenden Fallzahlen haben!

Reinhard Matthies, Pinneberg

Olaf Scholz ohne Agenda

Kanzlerkandidatur: „Scholz in Nöten“, FR-Meinung vom 20. Juli

Die Analyse von Tobias Peter spannt einen zu kurzen Bogen. Zum einen entscheidet sich die Frage einer glaubhaften Kanzlerkandidatur von Olaf Scholz eher an einer echten Zukunftsagenda, die der Bevölkerung insbesondere für die Zeit nach der Corona-Krise wieder eine Orientierung gibt und die nach wie vor überhaupt nicht erkennbar ist. Zum anderen besteht der entscheidende Denkfehler des Finanzministers darin, bislang nicht ausreichend erkannt zu haben, dass der Fall Wirecard keine isolierte Angelegenheit darstellt, sondern erhebliche negative Auswirkungen auf das Ansehen anderer Dax-Konzerne sowie des Wirtschaftsstandortes Deutschland hat. Zumal es noch gar nicht so lange her ist, dass ein anderes hiesiges Vorzeigeunternehmen (VW) auf einer wirtschaftsethischen Ebene versagt hat. Deshalb hilft hier neben brutalstmöglicher Aufklärung nur radikales Umdenken, das weitergehende Forderungen wie etwa eine bessere Ausbildung von Führungskräften in geisteswissenschaftlichen Fächern beinhaltet muss!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier:

www.frblog.de/lf-20200720

Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:

Randale auf dem Opernplatz
Das Pflege-Dilemma
Streit übers Lieferkettengesetz
Rechtsextreme in der Polizei
Ende der Maskenpflicht?

Und weitere. Übersicht gibt es hier: www.frblog.de/aktuell

FR ERLEBEN

Manuel Almeida Vergara

diskutiert im „Modcast“ mit Patrice Bouédibéla über den Sinn einer „Frankfurt Fashion Week“. Die Ausgabe des Mode-Podcasts ist abrufbar auf fashionunited.de
modcast.podigee.io

Andreas Schwarzkopf spricht mit Nicole Deitelhoff von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) über „Sündenböcke und Verschwörungstheorien: Spaltet Corona die Gesellschaft?“ Verfolgen Sie das Gespräch von Heinrich-Böll-Stiftung, HSFK und FR per Livestream auf Youtube und diskutieren Sie mit.

Dienstag, 28. Juli, 19 Uhr
boell-hessen.de/YouTube

Irgendwas läuft gerade gewaltig falsch

Zu: „Schwere Randale am Opernplatz“ und „Feindliches Klima gegenüber unserer Polizei“, FR-Regional vom 20. Juli

Die Frage nach der Lebenswirklichkeit

In der Analyse der Unruhen auf dem Frankfurter Opernplatz und anderswo werden Sicherheitsdezernent und Polizeipräsident in ihrer Ratlosigkeit ausführlich zitiert. Doch – wo bleibt die Stimme der Jugenddezernentin und der Fachleute aus Jugendpolitik, Jugendhilfe und der Jugendarbeit?

Da man dieses Thema nicht nur sicherheitspolitisch angehen kann, sollte diese Expertise angefragt und genutzt werden. In sicherlich allen Frankfurter Stadtteilen gibt es offene Jugendarbeit, Straßensozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendringe, Quartiersmanagement. Viele Erfahrungen und Kenntnisse, die Aufschlüsse über Ursachen der Unruhen geben und Strategievorschläge machen könnten.

Vor allem die Antwort auf die Fragen nach der Lebenswirklichkeit der an den Unruhen beteiligten jungen Männer, nach ihren sozialen und ethnischen Herkunftsn könnte bei der Entwicklung von Gegenstrategien helfen. Es war vorauszusehen, dass junge Menschen den Lockdown nicht ewig in ihren Kinderzimmern (sofern vorhanden) verbringen würden und sich irgendwann wieder bemerkbar machen würden. Aber das war kein Corona-Thema, die Jugendpolitik schwieg. Stattdessen wurde und wird viel Energie darauf verwandt, den Fußball weiter rollen zu lassen und den Konsum anzukurbeln. An Ju-

gendliche (und an Kinder) denkt und dachte man kaum. Genau wie auf Bundes- und auf Landesebene hörte man die Verantwortlichen für Jugendpolitik und Jugendhilfe auch in Frankfurt zu den Jugendlichen in Corona-Zeiten gar nicht – das rächt sich jetzt.

Korrektur ist vonnöten. Warum deshalb zum Beispiel nicht mal auf einem „Jugendgipfel“ gemeinsam zwischen Jugendpolitik/Jugendhilfe und Polizei die Sachlage analysieren, Strategien und Maßnahmen entwickeln?

Marion Reinhardt, Frankfurt

Wenn Hass alles aus dem Ruder laufen lässt

Ehrlich gesagt frage ich mich inzwischen, inwieweit man sich vom „feierwilligen Volk“ alles gefallen lassen muss? 6000 meist „vernünftige Menschen“, die die „Verbarrikadierung“ der letzten Monate kompensieren müssen, wie im Artikel vorher zu lesen ist?

Bitte wie? Verbarrikadiert? Dann möchten diejenigen doch mal nach Spanien oder Italien schauen, was da für Maßnahmen ergriffen wurden! Und hier ist man angepisst, wenn man nicht zu jeder beliebigen Zeit die Sau rauslassen kann?

Und was die 400 Mülltonnen angeht: Ich hätte noch mehr aufstellen lassen! Und vielleicht sollte man mal überlegen, den Dreck jeder Nacht einfach liegen zu lassen – als Mahnung.

Die Leute haben so viel Kraft und Energie, haufenweise Alk-

mitzunehmen und Party zu machen bis zum Morgen – und für den Dreck sind dann andere zuständig?

Nein, irgendwas läuft hier gerade ganz gewaltig falsch, wo der Hass auf die Polizei dann alles vollends aus dem Ruder laufen lässt.

Dieter Künnecke, Offenbach

Der Mob muss konsequent bestraft werden

Erst wird sich auf dem Opernplatz „mannhaft“ betrunken. Dann „mannhaft“ geschlagen. Das Ganze offenbar schlimm genug, so dass Hilfskräfte von Polizei und ein Krankenwagen auf-fahren müssen. Diese Hilfskräfte werden unter Gejohle massiv mit Flaschen beworfen und ver-letzt.

Was hat das mit Themen wie „Drohmails von NSU 2.0“ oder Aufbegehren gegen „Rassismus in der Polizei“ zu tun? Nichts. Im Gegenteil, eine solche Interpretation beleidigt all jene, die sich gegen Missstände und Rassismus engagieren und friedlich auf die Straßen gehen!

Was sich am Samstagabend auf dem Frankfurter Opernplatz abgespielt hat, war nichts anderes als Randale eines durch Testosteron und Alkohol außer Rand und Band geratenen Mobs. Und als solches gehört es nicht nur bezeichnet, sondern auch konsequent verfolgt und bestraft.

Bertram Hock, Oberursel

Diskussion: frblog.de/opernplatz

Assistenzkräfte für den Hintern

Zu: „Das Pflege-Dilemma“, FR-Meinung vom 16. Juli

Die Bedingungen haben sich nicht verbessert

Die Situation in der Pflege hat sich trotz „Pflege-Sofortprogramm“ nicht wesentlich verbessert, weshalb Herr Szent-Ivanyi zu Recht von einem Pflege-Dilemma spricht. Nach wie vor fehlen hauptsächlich in der Altenpflege tausende Fachkräfte, die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen sind noch immer miserabel.

Seinem Vorschlag, mehr Assistenzkräfte einzustellen, stehe ich allerdings kritisch gegenüber. In der Kurzzeitpflege von Angehörigen musste ich die Erfahrung machen, dass sich die Fachkräfte im Büro hinter dem Computer verschanzten, während sich schlecht über die Pflegesituation informierte Assistenzkräfte mit „Routinetätigkeiten“ im Akkord auf für die Betroffenen unwürdige Weise abmühten. Wenn sich Fachkräfte nur noch um Planung und Aufsicht kümmern, führt dies nicht zur gewünschten Rollendifferenzierung, sondern zur Aufspaltung in „Nicht die Finger schmutzig machen“ und „Hintern abwischen“, wie es die Pflegekräfte abfällig nennen. Außerdem ist zu fragen, welchen Stellenwert in diesem Konzept die

Kriterien Beziehungsaufnahme und Beziehungsgestaltung einnehmen. Oder hat der Notstand Gespräche, Sich-Zeit-Nehmen, Beziehung pflegen längst unter der Hand wegrationalisiert? Außerdem würden unternehmerische Schlaumeier sofort auf die kostspieligeren Fachkräfte verzichten, wenn sie die Lücken mit Assistenzkräften füllen dürften.

Die Corona-Krise hat doch einmal mehr gezeigt, dass die Politik im Verein mit den Kassen keine wirklichen Reformen will, allenfalls etwas Symbolik.

Robert Maxeiner, Frankfurt

Jede und jeder braucht irgendwann Pflege

Mit großer Verärgerung habe ich den Leitartikel zur Neuordnung der Arbeit in Pflegeheimen und ein Aufweichen der starren Fachkraftquote zur Kenntnis genommen. Ich bin so empört, dass ich mich erstmals veranlasst sehe, zu widersprechen und einer allgegenwärtigen Meinung etwas entgegenzusetzen. Es wird immer so getan, als sei Pflege von Menschen etwas für jedermann bzw. -frau. Mitnichten! Es handelt sich um eine hochqualifizierte und anspruchsvolle Tätigkeit und Ausbildung! Ich bin der Meinung, dass die Fachkraftquote geradezu drin-

gend erhöht gehört, um Pflegefachkräfte zu gewinnen. Man überlege nur, wie schwierig sich die Versorgung Dementer gestaltet. Das kann nicht jederfrau bzw. -mann! Hierfür braucht es theoretische Bildung und Pflegekonzepte.

Ich erlebe aktuell das Dilemma, dass Auszubildende, die von mir qualifiziert werden, in der Pflegepraxis ihr theoretisches Wissen nur sehr begrenzt anwenden können und tief frustriert sind, weil sie sehen, wie mangelhaft vielfach die Versorgung ist. Das ist zutiefst traurig! Was tun wir Pflegebedürftigen an? Was Pflegenden, die unter diesen Rahmenbedingungen nach der Prämisse „Satt, sauber, seditiert“ handeln sollen?

Mein Vorschlag: Erhöhung der Quote von Fachkräften. Deutlich bessere Bezahlung der Fachkräfte und damit Anerkennung ihrer Qualifikation. Um hierfür Gelder zu mobilisieren sollte sich dem Skandal der Renditemaximierung bei Pflegeheimen öffentlich zugewendet werden und ehrliche Worte an die Bürger*innen gerichtet werden, dass gute Pflege ihren Preis hat und jede/r irgendwann Pflege braucht.

Silvia Schade, Bremen
Diskussion: frblog.de/pflege-3